

„Es könnte so viel schneller gehen“

Warum der Immobilienentwickler Joachim Kruck ein Fan von Photovoltaik und Elektroautos ist

Er baut. Und ihm liegt auch der Klimaschutz am Herzen. Wie der Heilbronner Unternehmer Joachim Kruck diese beiden Seiten unter einen Hut bringen möchte, erklärt er im Gespräch mit unserem Redakteur Manfred Stockburger.

■ *Seit wann fahren Sie E-Auto?*

Kruck: Seit fast vier Jahren und ich bin nach wie vor begeistert.

■ *Wie sind Ihre Erfahrungen?*

Kruck: Für mich ist Elektromobilität revolutionär. Man ist völlig leise unterwegs, das Auto hat hervorragende Fahreigenschaften und es ist absolut alltagstauglich. Der eigentliche Grund, warum ich elektrisch fahre, ist, dass man völlig emissionslos unterwegs ist. Wer einen Ökostromtarif hat, kann sicher sein, dass sein Stromversorger ihn nicht mit Kohlestrom oder Atomstrom beliefert. Dann ist auch die Klimabilanz im Vergleich zu Verbrennungsmotoren auf alle Fälle deutlich positiv – auch wenn dies von Lobbyisten neuerdings in fadenscheinigen Studien angezweifelt wird. Und man stelle sich eine Stadt ohne den Lärm von Verbrennungsmotoren vor. Dies hätte enorme Auswirkungen auf Lebensqualität, Gesundheit und Wohnqualität.

■ *Sie sind ja kein Autoverkäufer, sondern Immobilienentwickler. Warum spielt die Photovoltaik für Kruck + Partner eine so große Rolle?*

Kruck: Im Zusammenhang mit unseren Immobilien haben wir uns von Beginn an damit beschäftigt, wie man regenerative Energie einsetzen kann. So kamen wir zu Photovoltaik. Da haben wir mittlerweile 15 Jahre Erfahrung: Photovoltaik ist eine robuste Technologie, simpel und sehr langlebig. In unseren Immobilien ist sie deswegen ein Standardthema. Je nach Immobilie suchen wir nach der richtigen Lösung für die Energieversorgung. Am besten ist es, wenn wir die Energie vor Ort an und in unseren Gebäuden erzeugen. Gerne arbeiten wir auch mit Blockheizkraftwerken, Wärmepumpen und Batterien.

■ *Und die E-Mobilität?*

Kruck: Die passt als Nachfrager ideal zu dezentraler regenerativer Stromerzeugung. Im Neubau ist es überhaupt kein Problem, ein System der Ladeinfrastruktur zu realisieren. Bei Bestandsgebäuden sind eher Eigentümergemeinschaften das Problem als technische Schwierigkeiten.

■ *Wenn aber jeder seinen Tesla in die Steckdose steckt, dann bricht doch das Stromnetz zusammen?*

Kruck: Nach unserer Erfahrung ist das eines dieser Scheinargumente, die gegen E-Mobilität vorgebracht werden. Hier in unserem Bürogebäude reicht die freie Kapazität des normale Hausanschlusses aus, um bis zu elf Teslas gleichzeitig zu laden.

■ *Elf? Aber nicht mit voller Power...*

Kruck: Mit elf KW. Damit lädt man ungefähr 50 Kilometer Reichweite pro Stunde. Ich hatte in vier Jahren noch keine Situation, in der mir das zu langsam war. Unsere



Joachim Kruck vor zwei seiner Gebäude im Neckarbogen.

Foto: Kruck

■ Kruck + Partner

Kruck + Partner war mit fünf ersten Plätzen im Wettbewerb zur Bebauung der Stadtausstellung Neckarbogen erfolgreichster Wettbewerbsteilnehmer. Das Unternehmen wurde von Mathias und Joachim Kruck vor 24 Jahren gegründet. Das größte Projekt war das Marrahaus in Heilbronn, in dem ein urbaner

innerstädtischer Nutzungsmix das Ziel war. Die beiden Windräder auf dem Horckenberg in Löwenstein sind weithin sichtbares Zeichen der Energiewende. Aktuell arbeitet das Unternehmen mit 35 Beschäftigten unter anderem an einer Weiterentwicklung von „Wohnen der Zukunft“ in Weinsberg. mfd

Messungen der bestehenden Hausanschlüsse zeigen immer wieder, dass in den Tiefgaragen sehr viel Elektromobilität möglich ist – insbesondere, wenn man es mit einem Lademanagementsystem verbindet. Leider ist es hier so ähnlich, wie es beim Thema Photovoltaik vor 15 Jahren war: Es gibt große Beharrungskräfte, weil Firmen um ihre angestammten Geschäftsmodelle fürchten und dagegen kämpfen. Meine Erfahrung zeigt ganz klar: Bei allen Häusern, die wir geprüft haben, ist das Thema Elektromobilität überhaupt kein Problem.

■ *Wie funktioniert ein Lademanagementsystem?*

Kruck: Es misst, wie viel freie Kapazität jeweils vorhanden ist. Also wie viel am Netzanschlusspunkt da ist, wie viel von anderen Verbrauchern benötigt wird und wie viel für E-Mobilität frei ist. Da gibt es normalerweise sehr viel Luft. Insbesondere nachts, wenn andere Verbraucher in den Häusern ausgeschaltet sind. Dann kann dort locker geladen werden.

■ *Nachts scheint aber die Sonne bekanntlich nicht...*

Kruck: ...dafür fließt Strom aus Wasserkraft und Windenergie weiter. Wenn man einen Ökostromtarif hat, wird man auch dann mit Ökostrom beliefert. Darüber hinaus kann man theoretisch Batterien zur Nutzung des Solarstroms verwenden. Das ist aus unserer Sicht aber technisch normalerweise nicht notwendig.

■ *Auf dem Buga-Gelände haben Sie mehrere Häuser gebaut, die auf E-Autos ausgelegt sind. Was haben Sie dort gemacht?*

Kruck: Bei drei unserer fünf Häuser haben wir die Dächer mit Photovoltaik belegt, die 60000 Kilowattstunden Strom im Jahr erzeugt. Ein Blockheizkraftwerk, das mit Biogas betrieben wird, erzeugt im Jahr 150000 Kilowattstunden. Zusammen reicht das bei einer Fahrleistung von 15000 Kilometern für 70 Elektroautos, die Tiefgarage hat insgesamt 92 Stellplätze.

■ *Wie kommt es, dass Sie das Thema Nachhaltigkeit so umtreibt?*

Kruck: Wer sich mit den Themen Energie, Treibhauseffekt und Klimaveränderung ernsthaft beschäftigt, kommt unweigerlich zu dem Ergebnis, dass der CO₂ Verbrauch weltweit sehr schnell sehr deutlich sinken muss, wenn wir die Lebensgrundlagen auf unserem Planeten erhalten wollen. Die einzige Alternative sind die regenerativen Energien. Wir möchten unsere Möglichkeiten nutzen, Gebäude so nachhaltig wie möglich zu bauen oder auch Solar- und Windparks zu erstellen. Aber das allein reicht nicht, und es könnte so viel schneller gehen. Lobbyisten insbesondere der fossilen Energiewirtschaft und der Autobranche haben ganze Arbeit geleistet. Sie haben klimaschädliche, aber lukrative Geschäftsbereiche geschützt und so positive Entwicklungen gehemmt. Ich habe mir vorgenommen, in Zukunft keiner Diskussion zu diesem Thema mehr aus dem Weg zu gehen und aktiv gegen Lobbyismus, Falschinformationen und Scheinargumente zu kämpfen.